

langer Zeit nicht geöffnet worden, während daß die Dallwiser im Jahre 1833 also noch vor dem Erscheinen eines, dergleichen verbietenden, hohen Gesetzes, mit zwei Särgen vermehrt wurde. Ueber dieser Gruft steht an der Seite der Dallwiser Betstube ein großes in Sandstein gehauenes Monument, welches das Bildniß des ehemaligen Reichsgrafen und churfürstlichen Kanzlers von Weichling, Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Dallwis und Döbrischen in Rittertracht vorstellt und folgende Inschrift enthält: „Gegenwärtiges Monument hat zu Ehren und unsterblichen Andenken des weil. Königl. Pol. und Churfürstl. Sächs. hochbestallt gewesenen Oberfalkenmeisters, Kammerherrn und Obersten von denen Ritterpferden, Herrn Gottlob Adolph, des h. Römischen Reichsgrafen von Weichling auf Dallwis, Lenz und Döbrischen, als Dero erstern Ehegemahls über diese seine Gruft und Ruhstätte aufrichten lassen Frau Elisabeth Philippina Juliana Clara, verwitwete Ober-Rüchtemeisterin, Freifrau von Seyffertitz, geb. Baron von Harthausen 1751. Ihr, die Ihr Weichlings Grab mit stiller Andacht schau't, wünscht seiner Seele Wohl! Dieß wird von Euch begehrt. Er ist es werth; er hat mit milder Hand die Kirch' uns ausgebaut.“

Wie durch den Ausbau der neuen Kirche so hat sich dieser Mann auch zugleich bei Aufrihtung des Thurmes sowohl, als durch Besorgung einer Orgel, um die Kirchfahrt außerordentlich verdient gemacht.

Der Altartisch, zu welchem zwei Stufen führen, besteht aus Holz und hat einen aschgrauen Anstrich mit blauen Streifen. Seine innere verschließbare Hohlung wird zum Aufbewahren des Leichentuches gebraucht. Der hohe Altaraufsatz mit zwei Flügeln, ist mit verschiedenen bunt angestrichenen Schnitzwerken, vergoldeten Figuren und gemahlten Bildern geziert, welche in der Mitte, wo ein großes weißes Crucifix von Wachs steht, die Geißelung, Kreuzigung und Abnahme Jesu vom Kreuze vorstellen. Von oben schaut Jehova in sichtbarem Eifer und Zorne herab. Die Altarbekleidung besteht aus schwarzem Sammetmanchester mit gelben Franzen besetzt. Die vasa sacra auf dem Altare sind: eine große zinnerne Weinkanne vom Jahre 1718; ein vergoldeter silberner Kelch mit der Inschrift: Joachim Friedrich von der Delsniz verehrt diesen Kelch in die Kirche zu Lenz anno 1647. (Dieser Herr von Delsniz ist höchst wahrscheinlich ein Besitzer des Rittergutes Dallwis oder Döbrischen gewesen); eine silberne Hostienbüchse von C. G. von der Pforte 1706 mit zwei silbernen, ehemals vergoldet gewesenen Tellern; zwei gelb messingene Leuchter und dergleichen Blumenvasen. Vor dem Altare steht auf einem großen freien Plage der Taufstein, welcher eine abnehmbare, mit künstlichen Schnitzwerken und Figuren, unter andern die Taufe Jesu durch Johannes bedeutend, versehene Decke hat. Die Umschrift der Tauffschüssel lautet: Alexander Siegm. Gottlob von der Pforte und Past. Johann Gottlieb Werther. Lenz, 1802. Anstatt der vor mehreren Jahren zugleich mit dem Cymbel gestohlenen zinnernen Taufkanne wird die zweite kleinere Weinkanne in Gebrauch genommen. An der Mittagsseite des Taufsteines sind, wie an beiden Seiten des Altars, Gitterstände für Mannspersonen angebracht. Die ziemlich geräumige Sakristey befindet sich an der Mitternachtsseite unter der Niederzschauiger Betstube und über der alten Döbrischen Gruft. Sie hat zwei kleine Bogenfenster mit eisernen Stäben, feuchte grüne Wände und zur Zeit noch einen Fußboden von Sandsteinplatten, weshalb der Aufenthalt an diesem eiskalten Orte im Sommer wie im Winter für die Gesundheit äußerst nachtheilig, ja verderblich ist und sein muß. Uebrigens finden sich hier auf dem Fußboden Sandsteinplatten mit Wappen und ziemlich unleserlichen Inschriften, auch ist das in Sandstein gehauene Bildniß der 1597 verstorbenen Justine Frau von Schleinitz, geb. von Schleinitz, aus dem Hause Dahlen, Herrn Gabriel von Schleinitz zu Ischautz, Frau Gemahlin, in der Sakristey zu sehen, welche in der unterirdischen Gruft begraben liegt. Von der Familie von Schleinitz, die auch das Rittergut Döbrischen besessen hat, ist der Kirche zu Lenz ein Legat von 100 Gulden mit der Bestimmung fundirt worden, daß der jedesmalige Pfarrer und Schulmeister die Zinsen davon erhalten; es ist aber dieses Legat, welches außer mehrerm Kirchengelde später 1751 dem Herrn Hof- und Justizienrathen von Schmidt auf Dallwis und Döbrischen als Capital geliehen worden, in dem bei diesem bald darauf ausgebrochenen Concurs größtentheils verloren gegangen, so daß die Kirche jetzt nur noch 100 Thlr. besitzt. An der linken Seite der innern

Sakristeythüre steht der mit Gitterfenstern versehene Beichtstuhl, an der rechten Seite derselben führt eine steinerne Treppe auf die Kanzel, welche in der Mitte der nördlichen Seitenwand auf einer steinernen Säule ruht. Ueber der Kanzel ist eine zierliche, lichtgelb angestrichene Decke von Holz angebracht. An den Seiten der Kanzel sind die Evangelisten in Stein gehauen.

Die Orgel befindet sich dem Altare gegenüber, nämlich an der Abendseite auf einem gebogenen Chore, welcher von zierlichen Säulen aus Holz getragen wird. Zu beiden Seiten des Orgelchores sind zwei über einander angebrachte, mit hölzernen Säulen gestützte, Emporkirchen, unter welchen sich die Frauenstände befinden.

Die Kirche hat sieben große, unten und an den Seiten schräg eingehende, Bogenfenster ohne besondere Verzierung. Jede Seite, die Mittags- wie die Mitternachtsseite, enthält zwei, der verbrochenen Altarbogen und drei dergleichen Fenster, welche sämmtlich aus kleinen viereckigen Glasscheiben bestehen und überall hin das schönste Licht verbreiten. Am oberen Theile eines jeden Fensters befindet sich ein buntes, aber undeutliches Glasgemälde.

Die hohe weiße Gypsdecke ist ganz gleich und, außer einem großen und schönen Wappen, von einem erhabenen Ringe umgeben, ohne künstliche Verzierung und Doffnung.

In die Kirche führen fünf Thüren mit steinernen Gewänden. Eine, und zwar die Hauptthüre, unter dem Thurme durch die Halle, zwei an der Mittagsseite und zwei, worunter die äußere Scristeythüre, an der Mitternachtsseite. An die Niederzschauiger Betstube ist eine besondere steinerne Treppe von außen gebaut.

Von alten Gemälden ist in der Kirche weiter nichts vorhanden, als die um den Altar hängenden Bildnisse der drei jetzt verstorbenen Pfarrer allhier, nämlich des Herrn M. Kleeberg, des Herrn M. Franke und des Herrn Pastor Werther, sämmtlich in Oelfarbe und mit Glas überzogen.

Unweit des Altars, an der Seite der Niederzschauiger Betstube ist ein hölzernes, aber vergoldetes Monument in der Mauer befestigt, welches das Bildniß eines, dem Herrn Hof- und Justizienrathen von Schmidt auf Dallwis und Döbrischen gestorbenen Kindes mit dem adeligen Wappen und der lateinischen Inschrift enthält: Joh. Georgius de Schmidt in Altenstadt, Dallvicii Döbricique dynasta, Potent. Pol. Reg. et electoris Saxoniae a consil. aulae et justit. (hier die Lücke eines ausgefallenen Wortes) et Margar. Clara de Schmidt in Altenstadt ex propagine de Sichertshof piis manibus filii in primis dilecti, generosi infantis, Johannis Francisci Augusti Ludovici de Schmidt in Altenstadt, nati Dresdae d. 15. Nov. 1750, denati d. 20. Sept. 1752. monumentum hoc amoris, memoriae, doloris fieri curaverunt parentes lugent.

Das Holzwerk im Innern der Kirche, namentlich die herrschaftlichen Betstuben, die Orgel, der Chor, die Emporkirchen nebst Säulen, der Beichtstuhl, die Manns- und Frauenstände sind lichtgelb angestrichen und gewähren einen freundlichen Anblick.

An der linken Seite des Haupteinganges in die Kirche steht auf dem Gottesacker noch ein alter, in Sandstein gehauener, Weiskessel.

Hoch auf dem Thurme hängen drei Glocken. Die große führt die lateinische Umschrift: O rex gloriae, veni cum pace in Mönchenschrift; hierauf folgen rund herum die Namen der 4 Evangelisten mit der Jahreszahl 1485 in römischen Ziffern. An der mittleren Glocke ist zu lesen: Johann Gottfried Weinhold in Dresden goß mich anno 1772. Da der hochw. Herr Hans Siegm. von der Pforte auf Dallwis und Döbrischen Obrist und Untercommandant der Festung Königstein, Collator und Kirchenpatron zu Lenz war, wurde diese Glocke umgegossen. Die kleine Glocke ist ohne alle Umschrift. Das starke Eichenholz zu dem dormaligen Glockenstuhle soll aus der Torgauer Haide geholt worden sein. Unter dem Glockenboden hängt in einem Bretverschlage das alte eiserne Uhrwerk, welches bloß die Stunden schlägt.

Die Kirche ist von einem freien, geräumigen, mit einer Mauer versehenen, Begräbnißplage umgeben, auf welchem eiserne Denkmäler, hölzerne Kreuze, unter andern eines dergleichen mit Inschrift auf Meißn. Porzellan und mehrere alte und neue Leichensteine mit gewöhnlicher Grabschrift stehen.

Die alten Kirchenbücher fangen mit dem Jahre 1647 an, von welchem Jahre auch zugleich eine alte Agende mit vielen viereckigen, halben und Viertelnoten allhier noch vorhanden ist. Die Vorrede von dem Jahre 1536 ist unterschrieben von Justus Jonas, Dr. Georg Spalatin. Caspar